

Dir beuge sich der Tiere wilde Kraft,
 Beherrsche sie, doch sonder Leidenschaft.
 Er hört's, er sieht des Weltalls Harmonie,
 Die auch der Tiere Welt der Schöpfer lieb,
 In ihr ein Bild auch von der Menschen Wesen,
 Wie ihnen ward ein Herrscher auch erklesen,
 Zu ordnen Arbeit und Geselligkeit;
 Er schaut der Tiere Kraft und Munterkeit,
 Er freut sich ihrer Schönheit, ihres Thun!
 Im Spiel der Kraft und wenn sie sorglos ruhn;
 Doch wahr! er auch dem menschlichen Geschlecht
 Das ihm von Gott verliehne Herrscherrecht.
 Er macht sich dienstbar alle Kreatur,
 Beherrscht die Kraft, veredelt die Natur,
 Des Waldes Tier, es wird sein Hausgenos,
 Den Streiter trägt zur Schlacht das stolze Ross,
 Es wird zum Kampfgenos in Kampf und Krieg,
 Erhebt sein Haupt im Festzug nach dem Sieg,
 Und wo ein Held im Kampf sein Leben gab,
 Da sinkt es trauernd auf das Heldengrab. —
 Dem Tier, das seine Freiheit ihm gegeben,
 Giebt er ein Heim, giebt Ordnung seinem Leben,
 Gewährt er Schutz vor dem, der es bedroht,
 Verläßt es nicht in Krankheit und in Noth,
 Giebt gern ihm Freude auch an Festes Tag,
 Daß freudig auch es ihm gehorchen mag.
 So macht von eurem Herrscherrecht Gebrauch
 Und sorgt für eure Tiere freundlich auch,
 Schont Waldes Tiere, daß Gesang erfreut
 Das Herz, wenn dann sich Wald und Fluß erneut.
 Noch eines: Auch der zarten Blüten Pracht
 Im Garten, Wald und Feld hat Gott gemacht,
 Er will, daß ihr nicht Reis und Blüte knickt,
 Rutwillig das verfehrt, was ihr erblickt;
 Ihr sollt bewahren in dem Gottesgarten
 Die Pflänzlein, die des neuen Frühlings warten.
 Der Schöpfer in der ganzen Schöpfung waltet
 Er will, daß ihr, was er erschuf, erhaltet.

III.

131. Betrachtung über das Weltgebäude.

Die Erde.

Nach dem Augenschein und nach dem allgemeinen Glauben ist die Erde mit allen ihren Bergen und Thälern eine große, runde Fläche, gleich einer ungeheuer großen Scheibe. Am Rande derselben kommt nichts mehr; dort ist gleichsam der Himmel an sie angefügt, der, wie eine große, hohle Halbkugel, über ihr